

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 50 (1945-1946)
Heft: 13

Artikel: Die Welt tut sich auf! [Teil 4]
Autor: Markun, Frieda
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315052>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERINNEN-ZEITUNG

Redaktion: Olga Meyer, Samariterstraße 28, Zürich, Telefon 24 54 43

Expedition und Inserate: Buchdruckerei Bächler & Co., Bern, Tel. 2 77 33, Postcheck III 286

Jahresabonnement: Fr. 5.50. Inserate: Einspaltige Millimeterzeile 16 Rappen

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

5. April 1946 Heft 13 50. Jahrgang

Die Welt tut sich auf!

Fortsetzung

Montevideo, am 12. März 1946.

... Ich sandte Ihnen von Chile (Valparaiso) aus einen kleinen Bericht und fuhr dann nach Santiago zurück, um den Avion nach Buenos Aires zu besteigen. Hier allerdings bekam ich das Gefühl, daß sich die Welt noch nicht « auf tut »! Ich wurde über eine Woche verhindert, weiterzureisen, nur weil ich, trotz der Übernahme aller Verantwortung durch den schweizerischen Minister wie durch den argentinischen Generalkonsul, die Erlaubnis nicht erhielt, Argentinien zu passieren. Ein Wort in meinem argentinischen Visum (das mir der argentinische Konsul in Montevideo eigenhändig ausgestellt hatte) stimme nicht ganz!

Endlich nach acht Tagen — welches Wunder! — war der Permisso plötzlich in meinen Händen, und ich machte mich erwartungsvoll auf die Reise. Ein früher Morgen strahlte über der Stadt, als ich in den weit entfernten Flughafen hinausfuhr (Flugplatz). Von den 25 Passagieren war ich sicherlich der stolzeste, glücklichste. Schon eine halbe Stunde nach dem Start flogen wir in 5000 m Höhe, tief unter uns die gewaltigen Täler und Schluchten, die leuchtenden Gletscher und Schneefelder, neben mir, scheinbar zum Greifen nahe, der Aconcagua. Dann wieder drang unser Avion in ein Wolkengebirge ein, stieg darüber hinaus, und ich schaute eine ganz fremde, bezaubernde Landschaft: Vulkane, Seen, Hochebenen, Berghäupter, Meeresbuchten, alles, was die vielgestaltig-interessanten Wolken hervorbringen können, und alles leuchtete in unwirklicher Einsamkeit. Gegen Mendoza wurde die Atmosphäre gewitterhaft, und sofort fing der Avion an zu hüpfen. Ich war aber darauf vorbereitet worden und erschrak nicht. Nach halbstündigem Aufenthalt in Mendoza (Paßkontrolle) stiegen wir wieder hoch in die Lüfte und segelten über die Ebene nach Cordoba. Ich habe wohl keinen Augenblick versäumt, hinunter in die Tiefe zu blicken, wo die Flüsse wie schmale, glitzernde Bändchen und die Straßen als dünne, helle Striche das flache Land durchziehen. Nach 15 Minuten Aufenthalt in Cord starteten wir zur dritten Etappe unseres Fluges, und ich sah die Pampa, die ich auf meiner Hinreise per Bahn durchrast hatte, aus der Vogelschau. Jetzt erst konnte ich so recht an die Fruchtbarkeit dieses riesigen Landes glauben. Denn trotz der großen Höhe (zirka 3000 m) entdeckte ich Felder an Feldern, ungeheures Weideland, und, weitverstreut, wie von Kinderhand hingestellt, Estancias, die von oben den Eindruck winziger Spielzeughäuschen machten. Noch einige Male mußten wir Gewittergewölk durchfliegen, und jedes Mal freute ich mich auf das Tanzen des Avions. Um 3 Uhr ertönte wieder das Glockenzeichen, das uns jeweils vor der Landung gebot, sich anzuschnallen. Denn beim Rollen auf der Erde hätte sonst irgendein Hindernis die ganze Passagier-Gesellschaft durcheinanderwerfen können. Ohne den kleinsten Unfall landeten wir in Buenos Aires,

wo man mir so lange den Zutritt verwehrt hatte, und das Auto der Panagra (Avion-Gesellschaft) verteilte uns in die entsprechenden Hotels. Da meine Angehörigen mich dort erwarteten, konnte ich in wenigen Tagen von Buenos Aires einen gewaltigen Eindruck erhalten. Ich möchte aber nicht davon erzählen, denn alle Welt weiß ja, wie man sich ungefähr eine moderne Großstadt vorstellen muß. Dazu fehlt bei dieser Stadt etwas sehr Wichtiges, die Geschichte, und darum die entsprechenden, packenden Bauten, die Zeugen vergangener Zeiten.

Von Buenos Aires aus hat man drei Möglichkeiten, nach Montevideo zu gelangen: den Avion, der eine Viertelstunde braucht, Schiffe, die regelmäßig über Nacht fahren, und einen dritten Weg, den wir gingen. Wir fuhren direkt über den Rio de la Plata und kamen nach drei Stunden am uruguayischen Ufer, in Colonia (ca. 125 km westlich von Montevideo), an. Per Auto erreichten wir nach einer Stunde *Colonia Suiza*. Ein freundliches Kirchlein auf grüner Anhöhe grüßte uns schon von weitem so heimatlich, und viele Straßen- und Geschlechtsnamen klingen echt schweizerisch. Dort haben sich vor zirka 80 Jahren Auswanderer niedergelassen. Sie kamen mit Segelschiffen nach langer, gefahrvoller und entbehrungsreicher Überfahrt in Uruguay an und gründeten die Kolonie. Obwohl diese Schweizer schon durch die dritte Generation vertreten sind, hat sich in den meisten Familien das Schwyzerdütsch völlig erhalten. Allmählich, besonders durch die Mischeiraten, wird das Ursprünglich-Schweizerische doch untergehen. Ich freue mich aber immer unendlich, wenn ich einem « Colonia-Suiza-Schweizer » begegne, der, obwohl er, wie viele seinesgleichen, seine Heimat noch nie gesehen hat, trotzdem mit großer Liebe an ihr hängt.

Bei unserer Ankunft in Montevideo empfing uns Karnevals-Betrieb in höchster Potenz. Dieser Prinz herrscht hier vier Wochen lang, und die Menschen geben sich ganz seinem Zauber hin. Trotzdem ich noch nie Sympathie für solches Leben empfunden hatte, wurde auch ich, als bloße Zuschauerin, fasziniert davon. Die Hauptstraße der Stadt erglühte im Lichte Hunderttausender bunter Glühbirnen, und schier endlos zogen phantasievolle Gruppen und Wagen an mir vorbei. In den Nebenstraßen waren überall sogenannte Tabladas errichtet, das sind kleine Bühnen, auf denen sich Masken tummelten. Es soll dort, wie man mir sagte, die Ausgelassenheit nicht selten mit einer wütenden Stecherei, ja sogar mit Totschlag enden. Natürlich sind zwischen diese Karnevals-Feste wieder ein paar Arbeitstage eingeschaltet, aber immer wieder beginnt der Rummel aufs neue.

Empfangen Sie meinen herzlichen Gruß!

Frieda Markun.

Früeligstag

O du heitere, schöne, neue,
O du liebe Früeligstag!
Wi ne wyße Hochzytsmaie
Blüeit der Bireboum am Hag.

Lueg, er het mit tuusig Blüeschтли
Jedes Eschтли fyn verchränzt,
Sid mit ihrem warme Lüüchte
D'Früeligsunne ihn umglänzt!

Wi us blauer, blauer Syde
Spannt der Himmel höch sys Zält!
O du wyti, früschi, klari,
O du liebi Früeligswält!

Aus Ruth Staub : 's Härz-Gygeli, Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.